

# Kerb: Bürgermeister Lautenschläger nutzt Traditionsfest auch zu Ortsbegehung

Von Matthias Reissmann

ERNSTHOFEN - Köpft den Ebbelwoi und füllt die Gläser, in Ernsthofen wird am 26. und 27. August wieder die Kerb gefeiert – nach sechs Jahren Abstinenz. Im Vorfeld nutzt Bürgermeister Jörg Lautenschläger, begleitet von Kerbpfarrer Sebastian Drechsler und Interimsglückner Manuel Daniel, die Gelegenheit für eine Ortsbegehung, um mit dem Kirchweihfest weitere Neuerungen in Ernsthofen einzuweihen.

Gut 40 Bürger versammeln sich an der Modau-Brücke

Gut 40 Ernsthöfer versammeln sich am Samstag an der Modau-Brücke, die den Reutersbergweg mit der Darmstädter Straße verbindet. Nach einer kurzen Rede über die schwere Geburt der Brücke geht es zu Fuß durchs Neubaugebiet, was Daniel nutzt, um die Kerb einzuläuten. Nächste Station ist der Waschplatz an



der Mühlstraße. Dort hat die Gemeinde Modautal das alte Holzgeländer durch pulverbeschichtetes Metall ersetzt. Weiter geht es, durch den Krumpfen Weg zum Spielplatz an der Sporthalle. Dort wurde modernes Spielgerät angeschafft. „Nur das Sonnensegel hat den Sturm nicht überlebt“, sagt Lautenschläger und spielt auf das schwere Gewitter am Freitag an. Letzte Stationen sind Kirchplatz und Kerbzelt. Dort wird offiziell die Kerb eröffnet und alle Kinder, die die Begehung durchgehalten haben, dürfen auf Kosten der Gemeinde schiffschaukeln.

Am Sonntag sind Kirchplatz und Kerbzelt zum Bersten gefüllt. Die Leute essen und trinken, die Johannsbachtaler aus Klein-Biberau spielen das „Trompetenecho“. Punkt 14 Uhr erklingt der Kerbmarsch. Pfarrer Drechsler, der echte Glückner, Jonas Matthes, und Mundschenk Jochen Kraft betreten das Zelt, um nach sechs Jahren endlich wieder den Ernsthöfern mitzuteilen, welche Bolzen von ihren Mitmenschen gerissen wurden.

Und da wurde einiges gerissen. So bestellt einer Gas für seine Heizung im Internet, weil er auf ein Schnäppchen hofft und hat einige Tage später einen ganzen Anhänger voller Elf-Kilogramm-Gasflaschen aus dem ehemaligen Ostblock vor der Tür stehen. Die müssen dann erstmal in den Gastank geleitet werden. Ein anderer wankt volltrunken mitten in der Nacht vom Neutscher Weg nach Hause zum Felsenkeller und muss dabei über die steile Treppe im Rittlings. Auf halbem Weg will er verschnaufen, setzt sich aufs Geländer und wacht auf dem Boden auf, weil er kurz eingenicke ist. Ein weiterer Ernsthöfer legt sich einen falschen Gips an, um nicht auf eine Familienbaustelle zu müssen, und eine 88 Jahre alte Ernsthöferin kommt mit

ihrem Fahrrad den Berg nicht mehr hoch, davon überzeugt, sie sei gesundheitlich am Ende. Doch sie hatte nur platte Reifen.

Pfarrer und Glöckner lassen sich auch selbst nicht aus. So verfehlt Sebastian Drechsler seinen Termin für ein Bewerbungsgespräch um eine Woche, während Jonas Matthes, abgelenkt durch eine Pferdekutsche, mit seinem Wagen auf das Auto von Drechslers Mutter auffährt. Spätestens da kann sich kein Kerbgast vor Lachen mehr halten